Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 20 (1898)

Heft: 47

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Lie Aleine Pelt

Gratisbeilage der Schweizer Franen: Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 11.

November 1898

Wenn die Mutter von uns geht.

der Bater, die Mutter und das kleine Dorli! Jeder Tag, den sie mit einander verlebten, erschien ihnen wie ein stilles, schönes Fest und eines suchte das andere zu erfreuen und ihm Liebes zu erweisen.



Aber unversehens wurde die Mutter krank und kein Arzt konnte ihr helfen. Sie fühlte, daß sie sterben müsse und ihre guten, treuen Augen ruhten immer mit schmerzlichem Ausdruck auf ihren Lieben, denen sie so bald entrissen werden sollte.

Kaum, daß der Later sich Zeit nahm, die dringendste Arbeit zu besorgen, sonst saß er stets am Bette der Kranken, um mit zarter Pflege

ihre Schmerzen zu lindern und ihre Lage ihr zu erleichtern. Eines Morgens, nachdem die Nacht ruhig vorüber gegangen war, rief sie mit

schwacher Stimme ihre Lieben zu sich her.

"Nun setz Dich nochmals zu mir, mein lieber Mann", bat sie; "laßt meine Augen Euch noch betrachten, so lange sie das Licht noch zu fassen bermögen." Mit aller Kraft wehrte der Bater seinen Thränen. Er setzte sich ans Bett der Mutter, nahm das kleine Dorsi in den Arm und faßte die Hand der Sterbenden.

"Leb' wohl, mein guter, treuer Mann," sagte sie; "hab' Dank für alle Liebe, die Du mir erwiesen und versprich mir, daß Du die Jugend=

zeit unseres Lieblings froh und glücklich machen willst."

"Und Du, mein herziges Dorli," sagte sie zu der still auf des Baters Schoß sitzenden Kleinen, "habe den Bater allezeit recht lieb, mein herziges Kind. Sieh, die Mutter ist müd vom Krantsein, sie muß schlafen gehen, recht lang und tief. Und im Frühling, wenn die Sonne wieder scheint, so schickt sie Dir viel schöne Blumengrüße. Die Primeln und Anemonen und die Beilchen und all' das frische zarte Grün sind alles liebe Boten, die Dir sagen: Freue Dich, mein Kind!" Und unter diesen Worten schlummerte sie friedlich ein. — — — — — — —

Daß doch eine jede Mutter so beruhigt und vertrauensvoll sich schlafen legen könnte! daß sie des Glückes ihrer Kinder so sicher wäre' daß sie es zuversichtlich wüßte: Wenn der herbe Schmerz sich gelegt hat, wenn ihnen die Sonne wieder scheint und die linden Lüste wieder erwacht sind, so suchen sie Blumen zu ihrer Freude, reine, dustende Freudenblumen, die würdig sind, ihnen die Boten der entschlafenen Wutter zu sein; ihr Andenken ist ihnen heilig, sie werden es niemals entweihen!

Wie manches Kind aber macht durch seine Flatterhaftigkeit, durch seinen Leichtsinn und seine Lieblosigkeit der Mutter das Leben und das Sterben schwer. Da wird mit Worten alles Gute versprochen, es fehlt aber am nachhaltigen Ernst und an der nötigen Ausdauer, das als

recht anerkannte auch fortgesetzt zu thun.

Wohl manches Kind meint, seine Mutter zu lieben; die Liebe ist aber nur dann echt, wenn die Eltern beruhigt von uns gehen, wenn sie ohne Sorge sich zum langen Schlafe niederlegen können.

Das Wild der Schwester.

in kalter Novembertag hatte sich schon in das frühe Abenddunkel gehüllt. Noch war aber diese Dämmerung durchsichtig genug, einen Mann erkennen zu lassen, der einsam vom Seestrande über die schmale Stiege des hohen Teiches schritt und quer über die Landstraße

auf einem schmalen Pfade einem einsamen Lichte sich zuwendete, das matt zu ihm herüberschimmerte. Die kräftige, gedrungene Figur, die vorgebeugte Haltung und der eigentümlich schwankende Gang ließen in ihm den alten Seemann vermuten. Alle seine Bewegungen zeugten von Kraft, und als er in den vollen Lichtschein, der aus zwei nur leicht verhüllten Fenstern des Eckzimmers eines schmucken, einsamen Häuschens drang, gekommen war, sah man ein freundliches, kluges Greisengesicht, in gesunder, voller Lebensfrische.

Die Freundlichkeit des Ausdruckes wurde noch erhöht, als der Mann durch das gußeiserne Pförtchen auf dem breiten, saubern Wege eines kleinen Gartens zu dem einen Fenster gelangt, dessen blanke, große Scheiben den vollen Einblick in das wohnliche Junere gestatteten.

Hier brannte zur Linken, in der Mitte der Wand, in einem mit blankem Messing umränderten Kamin, ein helles Torffeuer, das vereint mit dem Lichte der Rugellampe hinreichende Helle durch den behaa= lichen Raum verbreitete. Sell blitzten und schimmerten denn auch in diesem Lichte die Metall=, Porzellan= und Glasgeschirre, die in dem riesigen Glasschranke standen. Dem Herd gegenüber war das zweite Fenster, von schneeweißen Vorhängen, gleich den ersten umrahmt. Unter demfelben stand vor einem bequemen, lederüberzogenen Lehnsessel ein mit Zeitungen, kleinen Seekarten und Fernrohren bedeckten Tisch. dem blumengeschmückten Tenster aber, durch welches jener Mann schaute. stand ein kleiner Tisch, mit Nähzeug belegt. Die Ecke zwischen den beiden Fenstern füllte ein poliertes, pyramidenförmiges Holzgestell, das mit hübschen, teils seltenen Seeprodukten belegt war. Große Konchnlien, buntfarbige, allerliebste kleine Muscheln, Schildkrötenschalen, Seefterne, Korallen, Fischgräte und Bernsteine waren zwischen Moose und Tangen geschmackvoll geordnet; und vor ihnen residierte auf einer Kletterstange ein großer, schöner Papagei, der abwechselnd ein "Salut, Kapitan!" oder "Trau, schau, Frau!" durch die heimische Stille schrie.

Von den Seitensimsen des Kamins langte eben eine alte, schlanke Frau, in friesischer knapper Tracht mit großer, glänzendweißer anliegens der Haube, eine holländische, irdene Pfeise, ein bronziertes Tabakstönnschen und Fidibus herab, stellte diese Gegenstände auf den Tisch, rückte einen mit grünem Polster belegten Rohrsessel zwischen Tisch und Kamin und schob dann ihren Sessel dem erstern gegenüber an das Feuer. Auf einem Präsentierbrettchen standen Glas, Zuckerschale und Kumflasche, und daneben dampste aus dem Rohre des messingenen Kesselchens das kochende Wasser über einer Spiritusssamme — zu einem "Steisen," wie

der Beobachter draußen schmunzelnd meinte.

Dieser wußte auch gar wohl, wen das behagliche Zimmer, die Vorsbereitungen und die liebevolle Miene der Alten erwarteten. Er zögerte

denn auch nicht, einzutreten. Ein freundliches "Guten Abend, Alter!" und der Ruf des Vogels "Salut, Kapitän!" empfing ihn hier. Der Alte drückte der Gattin herzlich die Hand, legte den Hut ab und beslohnte mit einem Zuckerstückhen den artigen Papagei. Er mischte hierauf seinen Grog, stopfte sein Pfeischen, während seine Frau die Rähsachen herbeitrug, und dann saß das würdige Ehepaar in glücklichster Gemütlichkeit arbeitend und plaudernd beisammen.

Trotdem Gemütlichkeit, Seelenfrieden und ruhige Behaglichkeit ja unverkennbar hier herrschten, lag doch auf der wettergebräunten und gefurchten Stirne des alten Mannes ein tiefer Schatten, so starr und fest, daß er sich wohl schon lange, lange dort mußte heimisch niedersgelassen haben. Um den seinen Mund der blassen Frau war ebenfalls ein Zug ernsten Kummers scheinbar unlöschlich eingegraben, und in der Tiefe ihrer glänzenden braunen Augen lag es wie ein sanst umschleiertes Weh.

Schiffskäpitän Jakob Bohlsen, — so hieß der Besitzer dieses friedslichen Heims, — wohnte früher mit seiner Frau Reenska in einer kleinen friesischen Hafenstadt. Schwer war es ihm, dem früh verwaisten Sohne eines unbemittelten Bootsmannes, geworden, sich vom Schiffsjungen dis zum Führer eines netten Schoners aufzuschwingen und sogar mit der Zeit noch einen bedeutenden Gewinnanteil an den Fahrten des Schiffes zu erlangen. Fleiß und Gewandtheit, Mut und Umsicht, Sparsamkeit und musterhafte Aufsührung verhalfen ihm nach und nach zu einem kleinen Kapital und, was mehr wert, zum vollen Vertrauen der Rheder. Kaum stand er im besten Mannesalter, als er die Führung des "Ezard" als Rapitän übernahm. Kurz nachher heiratete er ein unbemitteltes, blühendes und sittsames Mädchen. Zwei Kinder vervollständigten im Laufe der Jahre das Glück dieses braven Ehepaares.

Der Sohn, Peter, war ein kräftiger, gut begabter, sehr lebhafter Knabe mit weichem, leicht erregbarem Gemüte. Er bedurfte einer vorzüglich sorgfamen Erziehung, und beide Eltern ließen es nicht an Aussbildung, Pflege, Leitung und Zügelung sehlen. Der letzern bedurfte Peter nur zu sehr, und darum wurde der Mutter, der bei der oft jahrelangen Abwesenheit des Vaters die Haupterziehung großenteils oblag, die Aufgabe immer schwerer. — Das sanfte, sinnige Wesen der um einige Jahre süngern Schwester Lina übte aber auf den zur Ungebundensheit neigenden Knaben einen wohlthuenden Einfluß. Hatte er sich bei der Lebhaftigkeit seines stürmischen Wesens dem Leichtsinn oder der Unsbesonnenheit zu sehr überlassen, und die auch von ihm sehr verehrte und geliebte Mutter bekümmert und betrübt, dann konnte ihm oft schon ein eindringlicher Blick aus den großen blauen Kinderaugen zur Einsicht und schmerzlichen Reue bringen.

Lina war eines jener geistig und leiblich bevorzugten Kinder, von

denen man so leicht fagt: "Sie sind zu gut für diese Welt." Und der liebe Gott holte sie in der That noch als kaum aufquellendes Knöspleiu in den Himmelsgarten. (Forts. folgt.)

Treues Tier.

Der erzbischöfliche Heger in Olsan, Johann Baclavicek, starb gegen Ende des Winters als alter Junggeselle in seiner Hegerei. Die einzigen Getreuen, die ein halbes Menschenalter um ihn gewesen waren, waren sein Jagdhund und die Hauskaße. In der Zeit vor der Beerdigung wichen die beiden Tiere nicht von seiner Leiche und gaben in den klägslichsten Lauten ihrer Trauer Ausdruck. Am Tage nach dem Leichensbegängnis fand man den Hund vor der Friedhoftsüre erfroren auf. Noch größer aber war das Erstaunen der Friedhofbesucher, als sie an das Grab des alten Hegers traten: auf dem Grabhügel lag die Hauskaße im Schnee ebenfalls erfroren.

Willst du leben, mußt du lieben!

Wenn das Herz nicht höher klopft, Wenn des Rächsten Auge tropft,— Wenn das Glück nicht doppelt lacht, Wenn er And're glücklich macht,— Uch, wie arm, wie eng und klein Muß dies Herz und Seele sein! Willst du an dir selbst nicht dieben, Willst du leben, mußt du lieben.

Briefkasten der Redaktion.

Martha &.... in Altkätten. Ein herzliches "Willsommen" auch Dir, Du liebes, neues Schreiberlein. Du präsentierst Dich ja als flotte Rätsellöserin und darsst also füglich mit den Anderen in Konkurrenz treten. Willst Du mir in einem nächsten Briefe etwas näheres von Dir erzählen, liebe Martha. Ich möchte gerne wissen, welche Schulklasse Du besuchst, ob Du auch liebe Geschwister hast und wie alt diese sind. Es macht mir immer so viel Vergnügen, mir ein Vild machen zu können von jedem Einzelnen der jungen Briefschreiber und Schreiberinnen. Ich kann mich so in den Familienstreis eines jeden Einzelnen hineinversetzen und kann Anteil nehmen an dem, was die jungen Herzen in Freude und Leid bewegt. Laß also bald wieder etwas von Dir hören, liebe Martha und sei aufs herzlichste gegrüßt.

Frieda M . . . in Serisan. Deine Rätsel-Auflösungen find gang

richtig und es war mir interessant zu hören, daß Du dieselben teils mit Hülfe der Landkarte und teils durch Vermittlung von "Staub's Vilderwerk" lösen konntest. Ich hätte gar zu gerne ein Bischen Einguck gehalten bei Dir, als Du so ernstlich in der Arbeit begriffen warst. Es freut mich, daß



"Staub's Bilderwerk" auch bei Euch zuhause ist. Es ist eines der schönsten illustrierten Kinderbücher, das ich kenne. Weißt Du, liebe Frieda, daß Du einen großen Schatz in Dir trägst? Du hast die Fähigkeit, mit ganzer Seele Dich einer Freude hinzugeben, ein Vergnügen zu genießen und mitten im Vergnügen drin, freust Du Dich wieder auf die Arbeit. Wer so empfindet, der wird glücklich sein, wie immer das Schicksal ihm achu später bette. Ich denke, Du habest Deine Nachlieferung nun erhalten. Eben vor Schluß ist mir Dein liebes Dankbrieflein zugekommen. Frage Deine liebe Mama, ob der häßliche, dicke Nebel sie ab= gehalten hat, mir Deine liebe Post zu überbringen? Ihr Besuch würde mich herzlich gefreut haben. Auf Dein Erscheinen rechne ich einmal an einem schönen Sonn= oder Ferientag. Es darf aber

kein Mittwoch oder Donnerstag sein. Sei herzlich gegrüßt mitsamt Deinen lieben Eltern und Geschwistern.

Thildy K.... in Wattwil. Dein hübsches Briefchen auf Rosapapier hat mich freudig überrascht. Ich höre es recht gerne, daß Du zuerst die nötigen Arbeiten besorgst, bevor Du Dichzum Schreiben hinsetest. Korrespondierst Du etwa französisch mit Deinem Bruder Studio oder mit Madame Jaccard? Das wäre eine prächtige Uebung. Die "Büsigschicht" in der Oktobernummer mußte Dir ja gefallen, denn die Katen waren ja von jeher Deine Liebslinge. Ich erinnere mich eines Bildes, wo ein kugelrundes, zweibeiniges "Kätchen" eine stattliche alte Miesekate auf dem Schoß sitzen hat. Du wirst wohl auch wissen, wie jenes junge, runde, schlimme "Kätchen" heißt? Wenn Du den Winter durch recht fleißig bist, so wird Dir die liebe Wanna wohl gerne erlauben, in den Frühlingsferien uns zu besuchen, doch nußt Du dann für jene Zeit für gutes Wetter sorgen, damit aus dem fröhlichen Ferienbesuch nicht ein verdrießlicher Hausarrest wird. Laß aber in der Zwischenzeit noch einmal von Dir hören, gelt? Inzwischen sei herzlich gegrüßt mitsamt Deinen Lieben.

Schreiberlein. Auch herzlichen Gruß an Friz und Fridi. Ich gratuliere Dir bestens zu Deiner Gründung, Du tapfere, elsjährige Vereinspräsidentin. Euere Lesegesellschaft interessiert mich außerordentlich. Vitte, schreibe mir doch etwas Näheres darüber. Wie viele Mitglieder seid Ihr? Und wie heißen diese? Laßt Ihr Eueren Lesestoff zirkulieren, von einem Haus zum andern, oder versammelt Ihr Euch zum Lesen in einer besondern Stube? Was für Bücher und Schristen haltet Ihr? — Am St. Galler Jahrmarkt habe ich Euch, liebes kleines Volk, bei mir erwartet, aber leider umsonst. Wo hat es gefehlt? Du hättest noch ein Trüppchen anderer junger Leserlein aus dem Appenzellerlande bei mir angetrossen. Haben Dir die Jahrmarkt-herrlichkeiten so gut gefallen, daß Du Dich nicht davon trennen konntest, um zu mir auf den Berg zu steigen, oder hat irgend ein anderer Umstand es unmöglich gemacht, der Einladung jener gütigen Dame Frau St.-F. zu

folgen? Wie dem nun auch sei, so will ich Dich daran erinnern, daß in St. Gallen auch ein Frühlingsjahrmarkt abgehalten wird, so daß Du alsdann das im Herbst Bersäumte nachholen kannst. Ich grüße auch die übrigen

Mitglieder der "Lesegesellschaft" bestens.

Anna K in Obernzwis. Was ich dem Schlaf abbreche, um Dir zu schreiben, das betrachte ich als das kleinere Opfer. Alls ein viel größeres nehme ich es von Dir an, wenn Du in Deinen Freistunden Dich zum Brief= schreiben hinsetzest, um meine Fragen zu beantworten. — Es gehört viel Geduld dazu, einen Hund fürs Produzieren von Kunststücken abzurichten, aber es scheint mir, diese Tugend fehlt Dir nicht. Du wirst dann sehen, wie empfänglich ein gut behandeltes Tier für einen Lobspruch ist. das Lob dann gar von einem Stücken Zucker oder Hundebisquit begleitet ist, dann thut ein intelligentes Tier sein bestes. Ich kenne einen Hund, der für Abgabe eines ganz kleinen Eckhens Chocolade Unglaubliches ausführte, das ging ihm über Fleisch und Zucker. Ich bin begierig zu hören, wie lange es geht, bis Dein Ami das "Mandlimachen" und "Töpligeben" erlernt hat. — Wir wollen nun sehen, welches von den jungen Leserlein Dein Silben= rätsel zuerst löst. Warst Du vergnügt an Euerer Kirchweih? — Ich hoffe, die gemachte Nachlieferung sei richtig in Deine Hand gekommen und grüße Dich und die lieben Deinigen herzlich.

Rätsel.

I.

Das Wörtchen das nennt dir Eine Eigenschaft, Die Körper und Seele Alm meisten erschlafft. Und wird sie getrieben All' Tag und Jahr. So bringt sie herunter Zum Bettler sogar. Drum wende das Wörtchen, Und was es dann beut. Das treibe beharrlich. So morgen wie heut'. In allem erheischt man's, Es bringet voran, Und macht dich zulett zum Gesicherten Mann.

II.

Mit einem Schuß bin manchem ich willfommen, Mit einem Tritt recht oft ersehnt von Herzen, Mit einem Schlag nicht immer angenommen, Mit einem Witz kann ich dir nimmer kommen, Mit einem Wurf jedoch dich bitter schmerzen.

III.

Aus Silbe Drei ` Ward Eins und Zwei, Was übrig bleibt, Heißt Eins Zwei Drei,

IV.

Drei Silben hat's und hat nur eine, Wer sagt mir schnell, was ich wohl meine?

V.

1	2	3	4
5	6	7 (3	8
9	10	11	12
13	14	15	16

Die Buchstaben: a, a, a, ch, f, g, i, i, i, k, l, l, l, t, t, sollen derart in die obigen Duadrate eingesetzt werden, daß daraus ergeben:

1, 5, 9, 13 ein Fett;

13, 14, 15, 16 den Namen eines Schädelkenners;

16, 12, 8, 4 etwas Helligkeit verbreitendes;

1, 2, 3, 4 etwas Rhytmisches;

13, 10, 7, 4 einen das Leben gefährdenden Stoff; 1, 6, 11, 16 den Namen eines deutschen Volksnarren.

Silbenrätsel.

1, 2 ein Hundenahme;

3, 4 ein Mädchenname;

1, 2, 3, 4 wieder ein Mädchenname.

Anna Kuster.

Auflösung des Buchstabenrätsels in Ur. 10. Mavier — Alvier.

Auflösung des Aritmograph.

Bilfenfraut

CIbe.

Matte!

Leber |

Filus

Narenta

Bern!

Unter

Sett 1

Gifen

Liborien